№ 1150. Montag, den 3. Februar. (Abend-Ausgabe.) **1862.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Bergrath a. D. Liebeneiner zu Friedrichshütte im Kreise Beuthen, Regierungsbezirk Oppeln, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und dem Premier-Lieutenant Pirscher von der 1. Ingenieur-Inspection die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

(W. T. B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Von der polnischen Grenze, 2. Februar. Die Regierung in Warschau veröffentlicht den Wortlaut einer Erklärung Bialobrzeski's, nach welcher er die Kirchen nur geschlossen habe, um die Profanirung derselben durch das Absingen der verbotenen Lieder zu verhindern.

Brüssel, 2. Februar, Vormitt. Die heutige „Independance" theilt mit, daß Thouvenel nach der Depesche Lavalette's, dem Papste die Versicherung gegeben habe, jedenfalls durch Aufrechthaltung der Occupation das Princip der weltlichen Macht zu schützen. Dieselben Versicherungen sind dem Monsignor Chigi und in den Bureaux des Senats gegeben worden.

Triest, 2. Februar, Nachmittag. Der fällige Lloyddampfer ist mit der Ueberlandpost aus Alexandrien eingetroffen.

Bern, 1. Februar. Der Bundesrath hat die letzte französische Note wegen der Dappenthalaffaire beantwortet. Er beharrt auf der bestrittenen Grenzverletzung, constatirt, daß dieselbe von der französischen Regierung befohlen worden sei und dem wohlbegründeten Begehren der Schweiz entgegen im Prinzipe aufrecht erhalten werde. Der Bundesrath protestirt gegen ein Vorgehen, durch welches die schweizerische Souveränität zurückgedrängt und der Status quo zum Nachtheil der Schweiz verändert werde.

London, 1. Februar. Ueber Cap Race aus Newyork vom 21. v. Mts. eingetroffene Nachrichten melden, daß das Gerücht, es hätte ein Bundessteamer bei Orleans auf einen französischen Steamer geschossen, falsch sei. Ein aus Kentucki eingetroffener offizieller Bericht meldet, daß die Sonderbündler die Unionisten bei Somerset angegriffen haben und daß ein heftiger Kampf entbrannt sei, bei welchem der General Zollikofer seinen Tod gefunden. Die Conföderirten zogen sich zurück, die unionistischen Truppen nahmen von der Stellung der Conföderirten Besitz und eroberten Kanonen und Provision. Nach einem Gerücht haben sich die Conföderirten von Menassas zurückgezogen. Baumwolle war in Newyork matt, 32, Brodstoffe im Weichen, Fonds träge, Illinois 62½, der Wechsel auf London 112, Gold 2¼ Agio.

London, 1. Febr., Vorm. Nach hier eingetroffenen Berichten aus Newyork vom 17. v. M. hatte der Congreß die Ernennung Stauntons zum Kriegsminister bestätigt. Die Ernennung wird gut aufgenommen. General Mac Clellan war vor dem Congreßcomité erschienen, um Erläuterungen über die Kriegführung zu geben. Gerüchtsweise hieß es, er hätte das Vertrauen ausgedrückt, durch die Expedition auf dem Missisippi den Aufstand bald zu unterdrücken, wenn dieselbe aus 19 Regimentern Infanterie, 4 Regimentern Cavallerie und 7 Batterien Artillerie zusammengesetzt wäre. Es herrschte große Ungewißheit über die künftige Finanzpolitik der Regierung; bis jetzt ist darüber noch kein bestimmter Plan im Congreß festgestellt worden. Die Ernennung Cameron's zum bevollmächtigten Minister der Union in Rußland wird bestätigt.

Die „Cincinnati-Times" meldet, daß Cobden an Scott geschrieben und die Ansicht ausgedrückt hätte, England würde, wenn der Aufstand nicht bis zum künftigen April unterdrückt sei, durch die Volksstimmung und im Interesse der Manufacturisten gezwungen sein, die Südhäfen dem Handel zu öffnen.

Der Congreß hat 6 Millionen zur Complettirung der begonnenen und zur Errichtung neuer Befestigungen votirt. 1,050,000 Dollars sind davon zur Vertheidigung des Hafens von Newyork bestimmt worden.

Eine weiter gehende Nachricht aus Newyork vom 17. d. Abends meldet, daß die französische Fregatte „Pomone" Tags vorher vor der Festung Monroe eingetroffen war. Der Admiral Montaignac hatte den französischen Consul in Norfolk besucht. Die Conföderirten sollen 40,000 Mann stark nach Columbus vorgerückt sein. Der General der Unions-Armee wird erwartet; man sah jeden Augenblick der Nachricht einer Schlacht entgegen. Mac Clellan hat Befehl ertheilt, daß alle im Militärdienst stehende Personen sich bereit halten sollen.

Die mexikanische Regierung hat die Dienste Commonforts angenommen und der katholischen Partei allgemeine Amnestie angeboten.

London, 1. Februar, Morgens. Die „London Gazette" veröffentlicht ein Schreiben Earl Russell's an die Admiralität. Der Staatssecretär des Auswärtigen erklärt darin, England sei den Amerikanern gegenüber zur strengsten Neutralität entschlossen. Deßhalb würden fortan keine amerikanischen Kriegsschiffe oder Kaperschiffe, außer in Nothfällen, in britischen Häfen zugelassen werden. Dieselben würden Kohlenvorräthe nur in einem gewissen Maße erhalten und müßten 24 Stunden zwischen dem Auslaufen der betr. Schiffe der Kriegführenden verstreichen lassen.

Paris, 1. Februar, Nachmittag. Der heutigen Moniteur veröffentlicht einen Brief aus Vera-Cruz vom 31. Dec., welchem zufolge die in Mexiko herrschende überaus große Aufregung sich zu legen begann. Der Gedanke an einen Vergleich ward nicht mehr von vorn herein als Landesverrath gebrandmarkt und zurückgewiesen. Bemerkenswerthe Anzeichen deuteten auf die Bildung einer Partei hin, welche geneigt ist, sich von einer Regierung loszusagen, die soviel Unheil über das Land gebracht hat. Die Gebildeten wünschen den Krieg nicht, und der verständige Theil der Bevölkerung verlangt die Einheit unter einer unabhängigen constitutionellen Monarchie. Die Stimmung ist so beschaffen, daß ein auswärtiger Prinz die Sympathien des Volkes für sich haben würde. Doch werden die Verbündeten sich hüten müssen, mit Ansprüchen hervorzutreten, die wie Eroberungs-Pläne aussehen könnten und das nationale Selbstgefühl verletzen würden.

Wien, 1. Februar. Bei der heute stattgehabten Ziehung des 1860er Lotterie-Anlehens wurden folgende Serien gezogen: 250, 357, 885, 1449, 2580, 2824, 3176, 3738, 3925, 4387, 4785, 5768, 5901, 6787, 6960, 7458, 7471, 7483, 7682, 8664, 8699, 8755, 8904, 9862, 9864, 10,749, 10,870, 11,906, 13,316, 13,422, 13,817, 13,900, 14,100, 14,790, 14,963, 16,698, 17,248, 17,290, 18,014, 18,719, 19,390, 19,483, 19,652, 19,886.

Deutschland.

△ Berlin, 1. Februar. Die Anwälte der Provinz Sachsen beabsichtigten behufs Bildung von Anwaltskammern, einen Gesetzentwurf beim Abgeordnetenhause einzureichen und hatten deshalb in der Meinung, daß ihr gedruckter und selbst schon an die Staatsbehörden überreichter Entwurf allgemeine Zustimmung der übrigen Anwälte des Staates finden müsse, eine Versammlung auf heute hier anberaumt. Diese Herren haben total Fiasco gemacht, denn, wie bei dem Zopfgeiste, der in dem Entwurfe herrschte und bei der dringenden Nothwendigkeit, alle Paragraphen (circa 200) zu cassiren, vorauszusehen war und sich in einer Vorversammlung der hiesigen Advocaten schon herausstellte, ist von der heutigen Versammlung beschlossen, mit Indignation den Entwurf zurückzuweisen und durch eine Commission Vorschläge für freie Anwalts-Vereine ausarbeiten und später zur Berathung bringen zu lassen.

△ Berlin, 2. Februar. Die Interpellation, welche der Abgeordnete Diesterweg nächstens an den Herrn Cultusminister stellen wird, (s. unten) hat zwar die nach der Geschäftsordnung nöthigen Unterstützungsunterschriften erhalten, man darf sie aber deshalb nicht als eine Interpellation der Fortschrittspartei ansehen, da dieser die geringe Tragweite nicht genügt und überdies der Partei es zweckmäßig erscheint, das Gebiet der Interpellation nur und gewiß zuerst bei hochwichtigen wie thatsächlich unwiderleglichen Mißständen zu beschreiten. In wohlunterrichteten Kreisen hört man, daß die neuliche, im Herrenhause gefallene, das Abgeordnetenhaus verletzende Aeußerung des Herrn Kriegsministers keine zufällige sein soll, weil es in die Pläne des Herrn v. Roon.

** Berlin, 2. Februar. Wie wir hören, hat das Präsidium des Abgeordnetenhauses den Beschluß, nur den größeren inländischen Zeitungen die stenographischen Berichte und sonstigen Drucksachen zukommen zu lassen, wieder aufgehoben — eine Maßregel, welche die Presse wohl mit Recht erwarten durfte. — Die von einigen hiesigen Correspondenten mitgetheilten Nachrichten über den bedenklichen Gesundheitszustand Lord Palmerstons sind verspätet. Vor mehreren Tagen war Lord Palmerston allerdings erheblich erkrankt, ist gegenwärtig jedoch wieder wohlauf. (S. London.)

— (St. Z.) In dem Befinden des Hrn. Staatsministers v. Auerswald, welcher bereits fast vollkommen hergestellt war, ist gestern gegen Abend eine unerwartete Verschlimmerung eingetreten. Dieselbe, wiewohl im Wesentlichen wiederum beseitiggt, macht es doch nöthig, daß Se. Excellenz vorläufig das Bett hüte und der größten Ruhe genieße.

— Der Abgeordnete Diesterweg wird eine Interpellation an den Minister von Bethmann-Hollweg in Bezug auf die von diesem während des vorigen Landtags erlassene Denkschrift über den Zustand der Schullehrer, gegen welche ein so energischer Protest schlesischer Schullehrer erfolgte, richten, um den Minister zu fragen, ob er sich von seinem Irrthum überzeugt habe.

— Die „Sternzeitung" bezeichnet ihre auch in unser Blatt übergegangene Notiz, daß hinsichts der Aufnahme junger Männer in den Postdienst von der Postbehörde an die Directoren der Gymnasien und Realschulen eine Mittheilung ergangen sei, als ungenau. Nur von der hiesigen Oberpostdirection sei den Directoren der Gymnasien und Realschulen neuerdings das Reglement über die Annahme von Postexpeditions-Gehil-

---

* Conzert der Danziger Schillerstiftung
am 1. Februar.

Ein Prolog, von dem Dichter gesprochen, leitete in glücklicher Weise die musikalische Aufführung ein. Anknüpfend an die Schiller'schen Worte:

„Leben athme die Kunst, Geist fordre ich vom Dichter,
Aber die Seele spricht nur Polyhymnia aus."

gab er in sinnvollen Versen der Feier Stimmung und Weihe. Die Bitte des Prologs an die Muse:

— — O steig herab aus dem Kreise der Schwestern
Und vom kastalischen Born bring der Begeist'rung Hauch,

fand reiche Gewährung. Wir erinnern uns kaum einer musikalischen Aufführung, die bei aller Mannigfaltigkeit des Gebotenen sich so wie diese, durch den sie belebenden Gedanken zu einem vollen reichen Bilde abgeschlossen hätte und von so lebendiger, sich immer steigernder Theilnahme der Hörer begleitet gewesen wäre.

Den Mittelpunkt der Aufführung bildeten zwei köstliche Perlen aus dem reichen Schatze klassischer deutscher Kammermusik, Haydns Trio No. 24 in As-dur und Mozarts Trio No. 4 in G-dur.

Wenn es für ein Wagniß gelten mag, Compositionen dieser Art, die vorzugsweise bestimmt sind, in kleineren Räumen von einem Kreise gleichgesinnter Hörer andächtig gehört und genossen zu werden, in den Conzertsaal zu verpflanzen, so wurde dasselbe doch in diesem Falle durch den Erfolg gerechtfertigt. Schon das seelenvolle Adagio des Haydn'schen Trios und nicht minder das kecke frische Rondo desselben zündeten sichtlich bei den Hörern. Diese Wirkung steigerte sich in dem Mozart'schen Trio mit den unvergleichlich reizvollen Variationen und dem Finale voll anmuthigen Humors. Wir haben zu unserer wahrhaften Befriedigung die Ueberzeugung gewonnen, daß auch ein größerer gebildeter Hörerkreis für die einfache und keusche Schönheit solcher Tonwerke vollkommen empfänglich sein kann, wenn sie, wie an diesem Abend, ihrem Character gemäß mit Pietät und voller Hingebung an das Werk, freilich aber auch mit vollendeter Meisterschaft gespielt werden.

Alles was der Abend außerdem bot, war, wie wir meinen, glücklich im Sinne desselben gewählt. Uebertragungen klassischer Lieder (Lob der Thränen von Schubert und Adelaide von Beethoven) für das Cello in seelenvoller Ausführung, folgte das von Herrn Musikdirector Markull, der dem Conzerte seine reiche Kraft aus Liebe zur Sache gewidmet hatte, mit feinem Verständniß gespielte tiefsinnige Adagio aus der Beethovenschen Clavier-Sonate Op. 10 (D-Dur) und das Finale derselben. Wir erwähnen ferner des Schmuckes, den das Conzert durch die schöne Abschieds-Arie von Mozart und ein köstliches sonnenhelles Lied von R. Schumann (Frühlingsnacht), so wie zum Schlusse durch den glanzvollen Vortrag des neunten Violin-Conzerts von Beriot erhielt. Die Zuhörer und unter ihnen sicherlich auch die anwesenden Künstler hielten bei dieser genialen Leistung ihren begeisterten Beifall nicht zurück.

Die Begleitung der Musikstücke vom Flügel hatten Herr Musikdirektor Markull und Frl. Steimmig übernommen.

Der benutzte Flügel von außerordentlich schönem und ausgiebigem Ton war aus der Niederlage des Herrn Eugen Wiszniewski jun. dargeboten.

Die Zuhörer verließen das Conzert in sichtlich freudig bewegter Stimmung. Wir aber schließen, da wir uns auch genialen und echt künstlerischen Leistungen von Dilettanten gegenüber zu einem Andern nicht für berechtigt erachten, mit den Worten des Prologes:

Also sei unser Dank für Euch, die Ihr edleren Sinnes
Froh an das liebende Werk leget die fördernde Hand;
Also der Dank, daß Ihr gerne uns helft, wegräumen die Dornen,
Drauf der Dichter hinwallt, welchem die Rose gebührt.

ɣ Aus Berlin.
(Original-Correspondenz.)

Berlin, 2. Februar. Die erste Carnevals-Redoute ist gestern in dem Saale, welchen die beiden Zwischenräume (incl. der Bühne) des Victoria-Theaters bilden, glücklich vom Stapel gelaufen, d. h. der Polizeirapport meldet keinen Unglücksfall, auch hat man nichts von Taschendiebstählen vernommen. Daß Berlin nicht der Ort für wirkliche Faschingsfreuden war, ist, noch jemals werden wird, darf nicht erst versichert werden, auch paßt der acute Berliner Witz nicht für Maskenscherze. Eine einzige Dame, ein Domino noir, dessen kleiner, schön geformter Fuß, feurig durch die venetianische Larve blitzende braune Augen, graziöse und schwungvolle Allure das „schöne Land des Weins und der Gesänge" verrathen haben würde, auch ohne das gebrochene, hispanische Mundart verrathende Französisch, befand sich auf der Höhe der Situation, und zeigte sich unermüdlich in kleinen, neckischen Plaisanterien, die leider Caviar für die juten Jungen aus dem Spandauer Viertel waren. Denen muß man anders kommen, aber nicht auf französisch, das ihnen spanisch vorkömmt, auch wenn es nicht von einer Originaltänzerin des El Ole und der Madrilena ausgeht. Diese „schöne Maske", d. h. die schönste überhaupt, verschwand leider vor der Demaskirungsstunde; sie mochte sich bereits wohl hinlänglich gelangweilt haben, denn trotzdem Herr Cerf sich bezüglich der Eintrittspreise auf die Höhe der Königl. Opernbälle emporgeschwungen hatte, legte er doch bezüglich der Erfüllung seiner Versprechungen, wie immer, eine weise Sparsamkeit an den Tag, oder besser „Abend", denn „al giorno" war der Saal keinesweges beleuchtet und die verheißenen Fontainen waren durch ein winziges Wasserstrählchen, das kaum ein paar jugendliche Miniaturfische am Leben erhalten konnte, vertreten.

Faust sagt auf dem Osterfestspaziergange zu Wagner:

„Doch an Blumen fehlt's im Revier;
Man nimmt geputzte Menschen dafür".

Auch Herr Cerf hatte die Kinder der Flora nicht weiter incommodirt, und nach dem Surrogat, „dem geputzten Menschen" suchte man dito vergebens: Schwarz war die absolut vorherrschende Farbe des Ballpublikums. Den ausposaunten großartigen Orchestermassen schienen die Posaunen abhanden gekommen zu sein, und einige Contrebässe ließen sich durch Heiserkeit entschuldigen.

Die „Erfrischungen" führten ihren Namen im Sinne von lucus a non lucenda, die spirituosen Getränke schienen

sen mit dem Bemerken, daß danach besonders qualificirte und empfohlene Schüler jener Anstalten, welche Familien von gutem Rufe angehören und die Mittel zu ihrem Lebensunterhalte während der Zeit der Erlernung des Dienstes besitzen, zum 1. April d. J. bei hiesigen Postanstalten Aufnahme finden könnten. Andere Personen werde die hiesige Oberpostdirektion, welche bei der Auswahl junger Männer für den Postdienst mit großer Strenge verfahre, zu demselben nicht annehmen.

* Die Abgg. Reichensperger, Osterrath und Gen. haben einen Gesetzentwurf eingebracht, betreffend „einige Abänderungen und Ergänzungen des Gesetzes vom 11. Mai 1842 über die Zulässigkeit des Rechtsweges in Beziehung auf polizeiliche Verfügungen und des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizeiverwaltung." In der vorigen Session hatte die Regierung dieselbe Frage in einem Gesetzentwurf behandelt, dessen Berathung aber weder in der Kammer noch im Plenum zum Abschluß kam. Der vorliegende Entwurf weicht von jenem wesentlich ab; nur die §§ 1. und 2. (Zulässigkeit des Rechtsweges gegen polizeiliche Verfügungen, Vertretungspflicht der Beamten wegen gesetzwidriger oder unzulässiger Verfügungen unabhängig von der vorgängigen Aufhebung derselben) sind demselben fast unverändert entnommen. — § 3 bestimmt: „Das den Verwaltungsbehörden zustehende Recht, ihre Verfügungen selbstständig zur Ausführung zu bringen, wird, unbeschadet ihrer Befugniß, den Inhalt der ergangenen Verfügung durch das zuständige Gericht zur regelmäßigen Exekution bringen zu lassen, durch die Beschlagnahme und den Verkauf des Vermögens des Verpflichteten nach Maßgabe der bestehenden Gesetze ausgeübt. Wenn Seitens der Verwaltungs-Behörden eine Verhängung der Körperhaft für erforderlich erachtet wird, so ist dieselbe bei dem zuständigen Gerichte zu beantragen und von diesem zu verordnen, in so weit dies als statthaft und angemessen befunden wird. Die Verwaltungs-Behörden sind fernerhin nicht befugt, im Wege des exekutivischen Verfahrens Strafbefehle mit Androhung von Geld oder Gefängnißstrafe zu erlassen". In den Motiven wird nachgewiesen, daß die älteren gesetzlichen Bestimmungen in dieser Beziehung mehr Rechtsschutz gewährten als die neueren Verordnungen; speciell das Westphalensche Rescript vom 4. Juli 1850 wird einer scharfen Kritik unterzogen; die Androhung und Vollziehung der Körperhaft zum Zwecke der administrativen Exekution wird als „mit dem Gesetze vom 24. Septbr. 1848, sowie mit Art. 5 der Verf. und § 1 des Gesetzes zum Schutze der persönlichen Freiheit vom 12. Febr. 1850, jedenfalls mit deren Geiste unverträglich" bezeichnet. — Nach § 7 sollen ortspolizeiliche Verordnungen (außer in Ausnahmezuständen) nur unter Zustimmung der Gemeinde-Vertretung (nicht wie bisher des Gemeindevorstandes) erlassen werden können", da die Befugniß, Polizei-Verordnungen zu erlassen, eine Attribution der gesetzgebenden, nicht der executiven Gewalt ist, mithin der Gemeinde-Vertretung, nicht dem Gemeinde-Vorstande zusteht." In § 9 wird das Gebiet der ortspolizeilichen Gesetzgebung auf die im § 6 des Gesetzes vom 11. Mai 1850 speciell aufgeführten Fälle beschränkt. In § 10 wird die Cognition der Polizeirichter „auch auf die Frage ausgedehnt, ob die zur Anwendung zu bringende Verordnung sich in der That auf eine Materie bezieht, welche nach § 9 zum Bereiche der ortspolizeilichen Gesetzgebung gehört;" verneinenden Falls soll bei Uebertretungen freigesprochen werden. Nach § 11 „verlieren alle auf Grund der älteren Gesetze ergangenen ortspolizeilichen Verordnungen ihre verbindliche Kraft von Rechtswegen, wenn sie nicht innerhalb eines Jahres nach Verkündigung des gegenwärtigen Gesetzes von der Gemeindevertretung genehmigt und von Neuem in gesetzlicher Weise verkündigt worden sind".

— Der mehrfach erwähnte Antrag des Dr. Frese in der Deutschen Frage lautet wörtlich: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, zu erklären: 1) Es ist im Interesse der Freiheit und der Macht des preußischen wie des deutschen Vaterlandes auf das Dringendste geboten, daß die Königl. Staasregierung die Reform der gesammten deutschen Bundesverfassung ohne Aufschub mit ganzem Ernst in die Hand nimmt. 2) Die einzig mögliche und einzig richtige Lösung dieser Reformfrage liegt in einer Politik Preußens, die für das Doppelziel einer einheitlichen, monarchischen, preußisch-deutschen Centralgewalt und eines Nationalparlaments offen eintritt und es mit aller Kraft verfolgt, welche die Größe der Sache heischt und die Gerechtigkeit der Sache ergiebt. 3) Unter Zusage seiner nachhaltigen Unterstützung fordert das Haus der Abgeordneten die Königliche Staatsregierung zu einer solchen Politik auf, und indem es die Wahl der zweckdienlichen Mittel im Allgemeinen ihrer Einsicht und ihrem Patriotismus anheimstellt, empfiehlt es ihr als den zunächst geeignetsten Weg den der Cooperation mit der deutschgesinnten großh. badischen und anderen befreundeten Regierungen." In den Motiven wird ausgeführt: „Die Unsicherheit aller deutschen Verfassungszustände unter der gegenwärtigen Bundesverfassung und die Nothwendigkeit, den constitutionellen Einzelstaaten im Bunde einen constitutionellen Abschluß zu geben; die Machtlosigkeit Deutschlands bei der gegenwärtigen Zersplitterung und die Nothwendigkeit einer einheitlichen Gewalt für die Wahrung unserer nationalen Interessen; die Unmöglichkeit, daß zum Schutz dieser Interessen die Kraft von Preußen allein auf die Dauer ausreicht; der Anspruch, den Preußen als größter rein deutscher Staat auf die erste Stelle in Deutschland hat; die Aussichtslosigkeit aller Verhandlungen über Bundesreform am Bundestage."

— In der vorgestrigen Fraction-Versammlung der Deutschen Fortschrittspartei gelangten u. A. die Deutsche Frage und die bezüglich derselben zu stellenden Anträge zur Verhandlung. Es lagen drei Anträge vor, vom Dr. Frese, Professor Virchow und Stadtgerichtsrath Twesten. Principielle Verschiedenheiten bieten die Anträge nicht. Um auch in der Form eine Einigung zu erzielen, wurde die Einsetzung einer besonderen Commission beschlossen, zu welcher außer dem Antragsteller u. A. auch die Abgeordneten Waldeck und Schultze-Delitzsch gehören. Ferner wurde aus der Fraction Immermann der Entwurf eines Ehegesetzes vorgelegt. Der Entwurf nimmt die obligatorische Civilehe in Aussicht und will den Abschluß derselben vor dem Richter. Gegen diese letztere Bestimmung wurde Bedenken erhoben und geltend gemacht, daß es einer günstigen Aufnahme des Entwurfs sehr wahrscheinlich hinderlich sein werde, wenn derselbe den Ort, an welchem die Ehe einzugehen, außerhalb der Civilgemeinde verlege; man hielt eine Annäherung an die französische Gesetzgebung, welche dem Gemeindebeamten (Bürgermeister) die Entgegennahme der bezüglichen Erklärungen überweist, für wünschenswerther, wogegen anderseits wieder hervorgehoben wurde, daß man lieder zur Zeit an die Fähigkeit der Gemeindebeamten nicht überall derartige Anforderung machen könne. Weiter wurde der Umstand, daß der Gesetzentwurf kein Civilstandsregister vorsieht, als ein Mangel bezeichnet, der jedenfalls zu beheben sei.

— Ueber den Handelsvertrag mit Frankreich wird den „Hamb. Nachr." von hier berichtet: Die letzten preußischen Vorschläge sollen in Paris keine sehr bereitwillige Aufnahme gefunden haben. Man soll in Paris darüber klagen, daß Preußen den Ausweg der einseitigen Tarif-Reduction zu haben glaube und sich deswegen schwierig zeige. Uebrigens sei es ein Irrthum, daß Frankreich allein bei dem Vertrag gewinne; der Zollverein werde zum mindesten die Hälfte der Vortheile davon haben. Die französische Antwort war am 29. noch nicht in Berlin eingetroffen. Man glaubt, daß die weiere Verhandlung sich auf bestimmte wesentliche Punkte concentriren und dies den Chancen des Vertrags zu Statten kommen werde".

— Der Papst soll vor nicht langer Zeit dem Erzbischof von Posen ein Monitum haben zugehen lassen, worin dessen Betheiligung an den polnischen Agitationen gerügt wird. Nächstens trifft ein päpstlicher Legat hier ein; ob in der erzbischöflichen Sache, wissen wir nicht, wir wissen nur, daß der Papst unaufgefordert gegen die polnischen Extravaganzen Front macht. Vor einiger Zeit schien der heilige Stuhl den Unruhen nicht grade abhold zu sein.

— Ein hiesiges Blatt meldet, daß der frühere Polizei-Oberst Patzke die gegen das, ihn zu vierwöchentlichem Gefängniß verurtheilende Erkenntniß des Stadtschwurgerichts eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde zurückgezogen und sich an die Königliche Gnade gewendet hat, die ihm auch bereits gewährt worden sein solle. Der Buchdruckereibesitzer Nietack soll dagegen die Nichtigkeitsbeschwerde aufrecht erhalten haben. Welche Verwendung Oberst Patzke nach dem Anfang März d. J. ablaufenden Urlaub finden wird, ist noch nicht bestimmt. Der Posten eines Obersten der Schutzmannschaft geht jedenfalls ein.

— Der Brüsseler Correspondent der „Köln. Z." schreibt: Von einer hervorragenden Persönlichkeit aus Turin geht mir ein Schreiben zu, aus dem erhellt, daß man in Italien nicht an einen Krieg für das nächste Jahr denkt. Die Rathschläge Napoleons sind bei der veränderten Haltung wohl maßgebend gewesen, und der König Victor Emanuel soll es auf sich genommen haben, Garibaldi von der Nothwendigkeit zu überzeugen, daß er sein beschauliches Leben auf Caprera noch ein Jahr lang fortsetze. In Oesterreich werden die Rathschläge der Minister wohl unter solchen Umständen das Uebergewicht bekommen und die Einflüsterungen der Militärpartei überwiegen. Wie es aber mit Ungarn gehalten werden soll, das ist noch nicht entschieden, doch scheint Erzherzog Rainer einer Versöhnung mit den Magyaren mit großem Nachdrucke das Wort zu reden. Man sagt, der greise Erzherzog gebe besonders viel auf die Ansichten des Frhrn. v. Hübner, dessen Thätigkeit i. J. 1848 bei Gelegenheit der Thronentsagung Ferdinands er in gutem Andenken behalten hat.

— Die österreichische Regierung hat die meisten von ihren bei den deutschen Höfen beglaubigten Gesandten nach Wien berufen. Verhandlungen über die deutsche Frage sollen der Grund sein.

Dänemark.

Kopenhagen, 31. Januar. (H. N.) In der heutigen Sitzung des Reichsraths legte der Finanzminister einen Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung von Freilagern und Freidocks, partielle Freihafen, vor. Die Errichtung solcher bei irgend einer Zollstätte kann geschehen für Rechnung eines Landestheils, oder für Communal- oder Privatrechnung, nachdem das Zolldirectorat die Verhältnisse untersucht und die Erlaubniß dazu gegeben hat. Ferner legte der Finanzminister einen neuen Zolltarif vor, nach welchem der Zoll für Eisenwaaren herabgesetzt, für Taback auf 5 ß. R.-M., für Reis auf 2 ß. erhöht wird. Der Ausfuhrzoll wird gänzlich aufgehoben.

England.

London, 30. Januar. Die Herren Mason und Slidell sind gestern früh in Begleitung ihrer Secretäre, Mac Farland und Eustis, an Bord des englischen Postdampfers „La Plata" in Southampton angekommen. Ihr Gefängniß zu Boston, Fort Warren, verließen sie am 1. Januar. Sie schildern sowohl das Gefängniß selbst, wie die Behandlung, welche sie daselbst erfuhren, als sehr schlecht. Herr Slidell reiste gestern Vormittags nach London, wird sich aber jetzt wohl schon in Paris befinden, wo er von seiner Familie erwartet wurde. Herr Mason folgte ihm nach der britischen Hauptstadt, da ihm der dort weilende Befehlshaber des Schiffes „Nashville" telegraphirt hatte, daß er ihn zu einer Zusammenkunft erwarte. Gleich nachdem die Herren Mason und Slidell gelandet waren, machten ihnen einige Offiziere des „Nashville" ihre Aufwartung. Die bei der Ankunft des „La Plata" versammelte Volksmenge gab allerdings eine gewisse Neugierde kund, als sie der vier Männer ansichtig wurde, welche England nach Aussage der „Times" 1 Mill. L. pr Kopf gekostet haben. Doch ertönten keine Willkommrufe und überhaupt verlief Alles ohne Demonstration irgend welcher Art.

— Der langwierige und kostspielige Prozeß Windham, über den wir seiner Zeit berichtet haben, hat gestern sein Ende erreicht. Die Jury hat nach halbstündiger Berathung ihren Wahrspruch dahin abgegeben, daß sie erklärte, Hr. Windham, den ein Paar seiner Verwandten wegen Wahnsinns interdiciren lassen wollten, sei bei gesunden Sinnen und im Stande, sein Vermögen selbstständig zu verwalten. Vorher war der angeblich Irrsinnige noch einem sehr eingehenden Verhöre unterworfen worden, welches zwischen 3 und 4 Stunden dauerte und in welchem manche ziemlich schwierige und delicate Fragen zu beantworten waren. Herr Windham soll dieselben in sehr klarer und verständiger Weise beantwortet haben. Das Verdict ward von der im Gerichtslocale und vor demselben versammelten Volksmenge mit lautem Jubel aufgenommen. Es gilt dies weniger der Persönlichkeit dessen, der zum Verrücken gemacht werden sollte — denn derselbe hatte, wie sich während des Prozesses herausstellte, einen wüsten, rohen und ausschweifenden Lebenswandel geführt —, als der Gerechtigkeit des gefällten Urtheils. Denn wohin sollte es führen, wenn man jeden Wüstling, Verschwender oder jeden, der tolle Streiche macht und wunderliche Einfälle hat, ins Irrenhaus sperren wollte? Der Prozeß Windham hat 34 Tage gedauert, und nicht weniger als 140 Zeugen wurden vernommen, nämlich 50 für die Bittsteller (die Verwandten Windhams) und 90 für Hrn. Windham.

Frankreich.

Paris, 31. Jan. Daß in Berlin, wie in London, die Thronrede des Kaisers „äußerst günstig aufgenommen worden ist und ein allgemeines Steigen der Course zur Folge gehabt hat", ist dem Moniteur sehr angenehm zu hören gewesen, namentlich daß „man durch die freundschaftlichen Worte des Kaisers gegen Preußen sich geschmeichelt gefühlt hat und daß die Aeußerungen Sr. Majestät über die Finanzlage des Reiches besonders dazu beigetragen haben, die Geschäftsleute zu beruhigen und zu ermuthigen".

* Dem Staatsrathe ist ein Project Betreffs der Erhöhung der Besoldungen der Landpfarrer zugegangen.

— Im französischen gelben Buche lies't man: „Die Zusammenkunft der beiden Souveraine zu Villafranca, welche dem Kriege in Italien ein Ende gemacht hat, wird durch eine Denkmünze verewigt werden, die in diesem Augenblicke der Vollendung entgegengeht."

— 31. Januar. Wie man vernimmt, ist die Reihe der officiellen Actenstücke, welche über die Zustände des Kaiserreiches im Allgemeinen und im Besonderen die durch die Situation geforderte Auskunft geben, noch nicht geschlossen. Es heißt, daß der Kriegsminister, gerade wie Herr Fould über die Finanzen, einen eigenen Bericht über die gegenwärtige militärische Lage Frankreichs geben wird. Es soll damit eine Kundgebung im friedlichen Sinne bezweckt werden.

— Die italienischen Actenstücke des französischen gelben Buches sind von so hohem Interesse und erhellen so manchen dunkeln Punkt in der Geschichte des Jahres 1861, daß wir es für geboten halten, wiederholt darauf zurück zu kommen, zumal sich aus denselben unwiderstehlich die Thatsache geltend macht, daß es der kaiserlichen Regierung unmöglich noch Ernst mit ihren italienischen Conföderations-Plänen sein kann. Aus diesen Actenstücken ergiebt sich aber nicht blos, daß auch die Süd-Italiener mit Entschlossenheit das eine und ungetheilte Italien wollen, sondern auch, daß die angeblichen Erfolge der Borges und Genossen, von denen die bourbonistischen Blätter und Berichte so viel Aufhebens machten, mit Tendenzlügen aufgeputzte Donquixoterien waren.

Italien.

— Eine römische Depesche meldet: „Polnische Abgeordnete haben dem Papste eine mit mehreren Tausend Unterschriften versehene Dank-Adresse für die Schritte, die Se. Heiligkeit neuerdings zu Gunsten der Polen gethan, überreicht." Das Befinden des Papstes hat sich, wie wir schon berichtet haben, wieder gebessert.

— In Torre del Greco bauen die Einwohner, trotz des fortdauernden Aschenregens des Vesuv, bereits ihre Häuser wieder auf.

Rußland und Polen.

Warschau, 30. Januar. (Schl. Z.) Dem russischen Kaiserreiche geben die Polen nur noch ein sehr kurzes Dasein und lassen es sich in eine Föderativ-Republik auflösen, bestehend aus fünf Provinzen, jede mit einem Kanzler an der Spitze. — In kurzer Zeit wird der neue Erzbischof Felinski hier eintreffen und mithin der baldigen Eröffnung der Kirchen entgegen gesehen. Sein Eintreffen hierselbst will man, der Strenge des Belagerungszustandes ungeachtet, durch eine Monster-Katzenmusik begehen, und die von ihm geöffneten Kirchen zum Schauplatz revolutionärer Demonstrationen, Absingen von Hymnen machen, was indeß die Regierung durch Anwendung großer Strenge zu verhindern suchen dürfte. Mit welchem Mißtrauen man hier alle Maßregeln der höchsten Staatsbehörde aufnimmt, beweist die allgemeine Annahme, der Papst selbst wie das ganze Cardinal-Collegium sei durch namhafte Bestechungen zu den bewußten Concessionen bewogen worden. — Von den in der Citadelle Detinirten sollen der Kaufmann Schlenker, Photograph Baier und Pastor Otto in nicht langer Zeit auf freien Fuß gesetzt werden; Lithograph Fleck hingegen sieht der Bestätigung seines Urtheils durch den Statthalter in diesen Tagen entgegen.

Landtags-Verhandlungen.

5. Sitzung des Herrenhauses am 1. Februar.

Präsident Prinz zu Hohenlohe eröffnet die Sitzung um 1¼ Uhr. Am Ministertische: Graf v. Schwerin, v. Bernuth, Graf Pückler, v. Roon und als sein Commissar Oberst v. Bose. — Die Tribünen sind stark besetzt, auch viele Mitglieder des andern Hauses sind anwesend. — Die Commission für die Kreisordnung soll verstärkt werden; ebenso die Justiz-Commission, welche aus 21 Mitgliedern bestehen soll.

Auf der Tagesordnung steht der Commissions-Bericht über die Novelle zum Gesetz vom 3. Sept. 1814, deren unveränderte Annahme die Commission empfiehlt.

---

aus den Kellern der Mässigkeitsapostel bezogen zu sein, aber einige Gourmands sprachen mit Achtung von der Küche — des Restaurants hinter dem Schauspielhause in der Charlottenstraße. Mit einem Warte, das ganze Cerf'sche Zauberfest stand unter dem Einfluß des Motto's: „Man so duhn!"

Der erste Subscriptionsball im Königl. Opernhause, bei welchem der Königl. Hof erscheinen wird, verspricht überaus glänzend zu werden, sowohl durch die großartigen und geschmackvollen Arrangements, welche Herr v. Hülsen dazu getroffen hat, wie durch den soliden Luxus der Toiletten unserer haute volée

Wir können das Wort „Toilette" nicht niederschreiben, ohne der Königl. Hannöv. Hofschauspielerin Frau v. Bärndorf-Bauerhorst zu gedenken, welche eben jetzt wieder einmal ihre kostbaren Garderobenstücke, Diademe, Colliers, Bracelets 2c. im Theater an der Panke Strand gastrollirend in Scene setzt, wozu sie meist Rollen benutzt, die mit dem zeitweiligen Lebensalter der Dame in absoluter Mesalliance leben; ein übler Umstand, den unbestochene hiesige Kritiker dieser vielfach reklamirten Actrice schon bei früheren Gastspielen zu bedenken gaben. Vor vier Jahren erregte Frau v. Bärndorf-Bauerhorst durch den Glanz ihrer Bühnenerscheinung hier, namentlich in der Damenwelt, eine gewisse Sensation, seit Herr v. Hülsen aber in Frau Kirschner, die keineswegs eine bessere Schauspielerin, aber eine jüngere und hübschere Dame als Frau v. B.-B. ist, eine Acquisition gemacht hat, die sich eben so gut auf die Kunst der Toilette versteht, hat das Gastspiel der Königl. hannöverschen Actrice, obwohl es dem Vernehmen nach gratis stattfindet, keinen Zweck mehr.

Hans von Bülow ist von einer Kunstreise in Holland zurückgekehrt, und trat in einem Concert des Domsängers Herrn Flögel beifallbegrüßt wieder hier auf, indem er den Pianopart eines geist- und musikreichen Quintetts von A. Rubinstein und den Faustwalzer von Gounod (Liszt's Bearbeitung) mit jener meisterhaften Vollendung und schwungvollen Verve vortrag, welche alle seine Leistungen kennzeichnet, und die Reise durch Holland zu einem Triumphzuge machte. Unter fremden, augenblicklich hier anwesenden Künstlern nimmt Jean Becker, Eleve Allards und Charles de Beriots die erste Stelle ein. Wir wollen nächstens über diesen ausgezeichneten Geiger Näheres berichten.

Referent v. Buddenbrock: Das Gesetz vom 3. Septbr. 1814 entstammt einer großen glorreichen Geschichtsperiode unseres Vaterlandes. Damals war unser Wahlspruch: „Mit Gott, für König und Vaterland"; mit diesem haben wir die Invasion zurückgeschlagen. Das Gesetz vom 3. Septbr. 1814 war die Basis, auf der Friedrich Wilhelm III. sein volksthümliches Heer geschaffen. Die gegenwärtige Vorlage ist im Geiste der Hohenzollern gegeben; sie gewährt dem Lande eine bedeutende Erleichterung und schließt sich der neuen Reorganisation der Armee an, mit der das Herrenhaus sich bereits einverstanden erklärt hat. Mittelst dieser wird das Heer das werden, was es nach den Allerhöchsten Worten sein soll: ein Volk in Waffen. Im Namen der Commission bitte ich um unveränderte Annahme der Vorlage.

Der Gesetzentwurf wird darauf in den einzelnen Paragraphen und im Ganzen unverändert angenommen; ohne jede Discussion; nur zu § 2 bemerkt Herr v. Senfft-Pilsach: „Die Geschichte unseres Vaterlandes giebt ein reiches glänzendes Material, diese große That unseres Kriegsherrn und des Ministeriums zu rechtfertigen."

Um 1¾ Uhr schließt die Sitzung; die nächste ist unbestimmt.

Danzig, den 3. Februar.

* Das hiesige „Dampfboot" bringt in seiner letzten Nummer einen ausführlichen Bericht über ein dem Herrn Landrath v. Brauchitsch am 30. Januar von einer Anzahl von Grundbesitzern, Militairs und Geistlichen im Englischen Hause gegebenes Festmahl. Dem Berichterstatter des „Dampfboots" erscheint dieses Festmahl wie ein großartiges Ereigniß; nach seiner Meinung haben die Festgeber damit „nicht blos den Vorsteher des Kreises geehrt, sondern auch dem Kreise selbst ein Beispiel **für alle Zeiten** gegeben." Wir bedauern es uns versagen zu müssen, die Einzelheiten dieses „für alle Zeiten" statuirten Exempels zu erwähnen und resümiren nur, daß Herr Landschaftsrath v. Weickhmann (Kokoschken) Herrn v. Brauchitsch „Gesundheit" und eine recht lange Amtsdauer wünschte, und daß Herr v. Brauchitsch in seinem Dank versprach, seiner „Gesinnung," welcher wohl die „seltene Feier" hauptsächlich gelte, auch fernerhin treu zu bleiben. Verschiedene andere Toaste und „heitere Einfälle" würzten das Mahl. Zu den letztern rechnet der Berichterstatter augenscheinlich die Erwähnung der „deutschen Flotte", durch welche der anwesende Major des Seebataillons, Graf von Strachwitz, begrüßt werden sollte und welche sofort ihre Berichtigung dadurch fand, daß Hr. v Strachwitz „sich nur als Königlich preußischen Soldaten angesehen wissen wollte". In vollster Befriedigung trennte sich die Gesellschaft erst nach 9 Uhr. — Ob Herr Feldmeyer, bekanntlich Mitcandidat für das Abgeordnetenhaus, dem Festessen beigewohnt, haben wir bis jetzt nicht erfahren können, hören indeß, daß auch Herr Feldmeyer von seinen Gesinnungsgenossen in nächster Zeit mit einem ähnlichen Festessen überrascht werden soll.

* Auf Veranlassung des hier erfolgten Ablebens der Frau Baronin v. Loewenklau geb. Gräfin v. Kaiserling werden seit gestern Abend, nach besonderm Wunsch der Hinterbliebenen, die Glocken der St. Marienkirche bis zur künftigen Mittwoch stattfindenden Beisetzung der Leiche, welche in der Familiengruft bei Neustadt erfolgen soll, täglich zweimal geläutet.

* Vergangenen Freitag constituirte sich aus einer Anzahl zusammengetretener Gewerbtreibender (Farr, Herrmann, Jacobsen, J. Krause, Röll, F. L. Schmidt, Schönicke, Schäpe, E. Schmidt) ein Comité zur Veranstaltung einer Ausstellung von Lehrlingsarbeiten. Diese Ausstellung soll im Juli d. J. im Gewerbehause stattfinden und der Ertrag des Entrées zu Prämien verwendet werden. Von dem Erfolge dieses ersten Versuchs hängt es ab, ob derartige Ausstellungen sich alljährlich wiederholen sollen. Das Comité wird demnächst an die hiesigen Herren Meister und an den Innungsverein das Ersuchen stellen, sich recht zahlreich bei diesem gemeinnützigen Unternehmen zu betheiligen und man darf wohl hoffen, daß keine der bedeutenderen Werkstätten sich ausschließen und die Gelegenheit versäumen wird, dem größern Publikum die Beweise ihrer Leistungsfähigkeit vor Augen zu führen. Hr. Stadtbaurath Licht hat bereitwilligst seine Mitwirkung dem Comité zugesagt.

* Gestern Abends hatten die Turner des Gesellenvereins im großen Saale des Gewerbehauses einen Ball veranstaltet, der zu allgemeiner Zufriedenheit und in fröhlichster Stimmung verlief. Statt in dem conventionellen Fracke erschienen die tanzenden Mitglieder des Vereins in ihrem bequemen Turncostüme, wie dies bereits seit längerer Zeit in süddeutschen Turnvereinen zur Regel geworden.

* Vergangenen Sonnabend, als die von Cöslin kommende Schnellpost gegen ½8 Uhr Abends in der Nähe des Schützenhauses die Chaussee passirte, fuhr ein entgegenkommender, dem Fuhrmann Schwartz gehörender Thorwagen mit der Deichsel des Wagens dem einen Postpferde so heftig gegen die Brust, daß dasselbe zu Tode verletzt niederstürzte. Die Passagiere, welche mit dem nächsten Bahnzuge weiter reisen wollten, wurden veranlaßt, den zweiten Bahnzug abzuwarten, um über den Vorfall zu Protokoll genommen werden zu können.

* Der der Theilnahme am Diebstahle bei Hrn. Löwenstein verdächtige Observat Skudell ist gestern in dem Stalle eines Hauses in der Dienergasse von der Polizei ergriffen und dingfest gemacht worden. Weder bei ihm selbst noch an den Orten, die ihm in letzter Zeit zum abwechselnden Aufenthalt gedient, haben die gründlichsten Nachforschungen etwas auffinden lassen, das mit dem qu. Diebstahl in Bezug gebracht werden könnte. Vorläufig wurde er zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt wegen Umhertreibens.

* [Gerichtsverhandlung am 1. Februar.] Im November pr. erwarb der Handelsmann Reichmann von hier in dem Dorfe Gluckau eine Kuhhaut, welche er durch einen Landmann an den Hausknecht Rediger mit dem Auftrag abliefern ließ, dieselbe nach seiner, des Reichmann, Wohnung zu befördern. Dieser bediente sich hierzu des Arbeiters Carl Kaminski, den er mit 2 Sgr. 6 ₰ belohnte, als er ihm die Nachricht zurückgebracht hatte, daß die Kuhhaut glücklich in der Reichmann'schen Wohnung angelangt sei. Als Reichmann jedoch nach 10 Tagen von seiner Geschäftsreise zurückkehrte, wollte Niemand im Hause von der Einlieferung und dem Verbleibe einer Kuhhaut etwas wissen. Man ging mit Hilfe eines Gendarmen dem Kaminski zu Leibe, derselbe versicherte aber hoch und theuer, daß er das Fell an eine in der Reichmann'schen Wohnung anwesend gewesene Frau abgegeben habe, machte auch den Versuch, dieselbe dort ausfindig zu machen, mußte jedoch endlich gestehen, daß er den erhaltenen Auftrag nicht ausgeführt, sondern das Fell beim Lederhändler Conwentz für 4 Rtlr. verkauft habe, um sich ein Paar neue Stiefeln zu verschaffen. Wegen Unterschlagung angeklagt, räumte er sein Vergehen mit dem Bemerken ein, daß er nicht bestreiten wolle, was nun einmal wahr sei, daß er aber auf eine milde Beurtheilung Anspruch machen zu können glaube, weil die Stiefeln, in welche er die Kuhhaut verwandelt habe, gar zu schlecht gewesen seien. Der Gerichtshof nahm denn auch mildernde Umstände an und erkannte auf eine Gefängnißstrafe von 3 Wochen.

* Aus dem Carthauser Kreise geht uns auf ein in Nr. 1143 dieser Ztg. enthaltene Correspondenz nachfolgende Entgegnung zu:

„In Nr. 1143 der „Danz. Ztg." befindet sich ein Referat über den am 27. Januar zu Carthaus abgehaltenen Kreistag, welches sich sehr unbefriedigt über die dort erfolgte Ablehnung des Baues einer Kreischaussee von Carthaus über Prczewosz und Sullenczyn bis zur pommerschen Grenze äußert und die Ueberzeugung ausspricht, daß „jedem Einsichtsvollen die egoistische Basis dieser Ablehnung klar sein wird".

Da aber die Mehrzahl der Leser dieser Zeitung nicht genügend mit den Localitäten und der Leistungsfähigkeit des Carthauser Kreises vertraut sein dürfte, um sich ein eigenes Urtheil in dieser Angelegenheit zu bilden und mithin „einsichtsvoll" zu sein, so mögen folgende Anführungen hier zur Erläuterung dienen.

1) Die Entfernung von Carthaus über Prczewosz und Sullenczyn bis zur Kreisgrenze beträgt ungefähr 6 Meilen und ist bei dieser Linie einmal die Radaune bei Remboczewo zu überbrücken und ferner der Radaunensee bei Prczewosz in einer Breite von ungefähr 1000 Fuß vermittelst einer Fähre zu überschreiten.

Dagegen würde eine Straße, die von der Carthaus-Sierakowiczer Staatschaussee bei Miechuczyn abging und von dort über Borzystowo und Sullenczyn fortgeführt würde, um 1½ Meilen kürzer sein, die beiden Ueberschreitungen des tief eingeschnittenen Thales der Radaune vermeiden, und für sämmtliche, bei der zuerst angeführten Linie betheiligten Ortschaften, mit alleiniger Ausnahme der beiden Urwahlbezirke Prczewosz und Brodnitz mit einer Bevölkerung von unter 2000 Seelen, eine eben so nahe, durch keine Fähre unterbrochene Verbindung mit Carthaus und Danzig herstellen. Die Majorität der Kreistagsmitglieder konnte sich nun von der Ausführbarkeit dieses Fährprojectes nicht überzeugen, hielt vielmehr die ganze Anlage über Prczewosz für höchst unzweckmäßig, hatte aber keine Gelegenheit, für eine Linie über Borzystowo zu stimmen.

2) Bei der vorgeschlagenen Chaussee würde vom ganzen Carthauser Kreise nach der Fläche höchstens ein Viertheil, nach der Einwohnerzahl und Steuerkraft aber kaum ein Sechstheil irgend einen Nutzen haben.

3) An Einkommen- und Klassensteuer bringt der ganze Kreis, nachdem die letztere durch die Kgl. Regierung in Danzig in neuester Zeit in solchem Grade geschroben ist, daß alljährlich zwischen 400 und 600 Reclamationen einlaufen, nur ungefähr 20,000 Rtlr., und an Grundsteuer, wenn wir recht unterrichtet sind, 6000 Rtlr., im Ganzen also an directen Steuern 26,000 Rtlr. auf.

Da nun die Billigkeit erfordert, daß, wenn Seitens des Kreises die obige Chaussee, wir wollen annehmen nur in einer Ausdehnung von 4½ Meilen in Angriff genommen werden soll, auch für die übrigen Kreistheile andere Strecken in einigermaßen entsprechender Ausdehnung, überhaupt also etwa 10 Meilen gebaut werden müssen, so würde dies bei Annahme von 45,000 Rtlr. Baukosten pr. Meile und 15,000 Rtlr. Zuschüssen aus Staats- und Provinzialfonds, für den Kreis einen Aufwand von 300,000 Rtlr. oder für die Dauer von 12 Jahren eine Besteuerung, die derjenigen durch den Staat vollkommen gleichkäme, erfordern und sehr viele Kreiseingesessene vollständig ruiniren.

Einsender dieses glaubt durch die angeführten Thatsachen das Votum der Mehrheit der Kreistagsmitglieder hinreichend begründet, und den ihnen gemachten Vorwurf des Egoismus und Mangels an Gemeinsinn als — gelinde ausgedrückt — etwas leichtfertig erwiesen zu haben.

Was aber endlich den Schluß des Artikels, wo es heißt: „die vermögende und intelligente Bevölkerung unseres Kreises ist, wie es scheint, nicht für die Cultur, wenn damit Opfer verknüpft sind; erst nach Einführung der neuen Kreisordnung läßt sich ein günstigerer Erfolg für derartige gemeinnützige Projecte erwarten" anbetrifft, so ist es uns neu, daß man von diesem Gesetz eine Ausschließung des Vermögens und der Intelligenz von der Kreisvertretung erwartet."

± Thorn, 2. Febr. Heute ist Mariä Lichtmeß, die Witterung ein wenig kalt, trocken und trübe. Ein solcher Witterungszustand soll ein frühes Frühjahr prophezeihen. Wie dem auch sein mag, der geringe Frost ist gut, da er die vom Regen angegriffene Eisbahn über die Weichsel verbessert, die man möglichst lange behalten möchte.

Königsberg, 2. Februar. (K. H. Z.) Einen Antrag der hiesigen Universität auf Beseitigung der statutarischen Bestimmung, nach der nur Evangelische zu akademischen Lehrämtern zugelassen werden dürfen, hat der Cultusminister — wie früher schon berichtet worden — bei dem Könige zu befürworten abgelehnt, weil eine zu geringe Majorität denselben unterstützt habe. Die Universität hat nun — wie wir aus sicherer Quelle vernehmen — mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Majorität die Aufhebung der confessionellen Beschränkungen für die medizinischen, naturwissenschaftlichen und philologischen Lehrfächer beantragt.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 3. Februar 1862. Aufgegeben 2 Uhr 55 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 32 Min.

	Letzt. Crs.				Letzt. Crs.
Roggen matter,			Preuß. Rentenbr.	99½	99⅜
loco	52¾	52⅞	3½ % Westpr. Pfdbr.	87¾	87¾
Februar	52⅝	52¾	4 % do. do.	—	98¾
Frühjahr	51⅜	51½	Danziger Privatbk.	97	—
Spiritus loco . . .	17¼	17½	Ostpr. Pfandbriefe	88¾	88¾
Rüböl, Frühjahr .	12¾	12 11/24	Franzosen	132¾	133¼
Staatsschuldscheine	90¼	90	Nationale	59¾	59⅞
4½ % 56r. Anleihe	103¼	103¼	Poln. Banknoten	84⅛	84¼
5% 59r. Pr.-Anl.	108¼	108¼	Wechselc. London	—	6. 20⅝

Eisenbahn-Actien belebt.

Hamburg, 1. Februar. Getreidemarkt. Weizen loco stille, ab Auswärts geschäftslos. Roggen loco unverändert, ab Königsberg Frühjahr 86½—87½ geboten, 87—88 gehalten. Oel geschäftslos, Mai 26¾, Octbr. 25¾. Kaffee fest, kleine Umsätze. Zink ohne Umsatz.

London, 1. Februar. Silber 61½—61⅝. Wetter windig doch schön.. Consols 92⅞. 1% Spanier 43. Mexikaner 32⅞. Sardinier 77½. 5% Russen 101½. 4½% Russen 91.

Die Dampfer „Australasian", „Bohemian", „Kangaroo" sind aus Newyork eingetroffen.

Der Dampfer „Saxonia" ist am 16. Januar in Newyork angekommen.

Liverpool, 1. Februar. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Preise fest.

Paris, 1. Februar. 3 % Rente 71,40. 4½ % Rente 99, 30. 3% Spanier 46½. 1% Spanier 42¼. Oesterreich. St.-Eisenbn.-Act. 501. Oester. Credit-Actien —. Credit mobil.-Act. 745. Lomb.-Esbn.-Act. 540.

Produktenmärkte.

Danzig, den 3. Februar. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, fein und hochbunt 125/26—127 28—129 31—132 34℔ nach Qualität 87½/90—91¼/93½—95—100/101½/5 Sgr.; ord. bunt, dunkel und hell 120 122—123/125/7℔ nach Qualität 70 75 80—82/83½—85 Sgr.

Roggen schwerster und leichterer 60½—60 59½—58 Sgr. pr 125℔.

Erbsen Futter- und Koch- nach Qualität 47½/50—55/57 Sgr. für beste im Detail.

Gerste kleine 102/103—110/11℔ von 35/37—41/42 Sgr.
große 108/109—112/15℔ von 41/42—43/45 Sgr.

Hafer ord. 23/25 Sgr., besserer 27/28—30 Sgr.

Spiritus 17 Rtlr. pr 8000 % Tr.

Getreide-Börse. Wetter: Frost. Wind W.

Am Sonnabend sind noch 67 Lasten Weizen 125℔ bunt fl. 526½, 128℔ alt bunt fl. 557½ verkauft; heute war die Zufuhr schwach, der ganze Umsatz beschränkte sich auf 6 Lasten Weizen, davon 127 28℔ hellfarbig fl. 550.

Roggen fl. 357, 358½, 360 pr 125℔. Auf Lieferung wurden am Sonnabend noch 46 Lasten, 3 bis 4 Wochen nach Eröffnung der Schifffahrt fl. 365 pr 125℔, heute 220 Lasten April-Mai 124 resp. 125℔ effect. Gewicht fl. 365, und 75 Lasten pr Juni-Juli fl. 350, alles pr 125℔, gehandelt.

Weiße Erbsen fl. 330, 333, 342, graue fl. 351, 360.

Große Gerste 111℔ fl. 255.

Spiritus 17 Rtlr. bezahlt.

Vorräthe ultimo Januar: Weizen 6210 Lasten, Roggen 2170 Lasten, Gerste 850 Lasten, Erbsen 1020 Lasten, Hafer 90 Lasten, Rübsen 940 Lasten.

Köln, 1. Februar. Wetter: Regen. Rüböl: stiller; eff. in Part. von 100 Ctr. 14,3 B.; pr. Mai 13,7 B., 13 13/20 G.; pr Octbr. 13,4 B., 13 7/20 G. — Leinöl: unverändert; eff. in Part. v. 100 Ctr. 12,3 B. — Spiritus: unverändert; exportfäh. 80% Tr. eff. in Part. v. 3000 Qu. 21¾ B. — Weizen: unverändert; eff. hiesige 8½ B.; fremder 7⅚ à 8 B.; per März 7,22 B., 7,21 G.; p. Mai 7,28½ B., 7,27½ G.; p. Juni 8,1 B.; pr. Juli 8,3 B., 8 G. — Roggen: Termine niedriger; eff. 6½ à ⅔ B.; gedörrt 7 1/12 B.; pr. März 6,7 B., 6,6 G.; pr. Mai 6,8½ bz., 6,8½ B., 6,8 G. — Gerste: unverändert; hiesige eff. 5 B.; dito oberl. eff. 6 B. — Hafer: unverändert; eff. 4 7/12 B., p. März 4½ B.

London, 31. Jan. (Begbie, Young u. Begbies.) Von Weizen und Mehl haben wir in dieser Woche nur mäßige, und von anderen Artikeln geringe Zufuhren erhalten.

Die wenigen heute von englischem Weizen angestellten Proben befanden sich im Allgemeinen in weicher Beschaffenheit, und fanden deßhalb nur mit Schwierigkeit zu Montagspreisen Nehmer. Der Begehr nach fremdem Weizen beschränkte sich auf Kleinigkeiten, zu ungefähr letzten Notirungen. Mehl war, bei mäßiger Frage, eine Kleinigkeit billiger, als Anfangs der Woche.

Gerste fand nur langsamen Absatz bei unveränderten Preisen.

Schöner frischer Hafer hielt sich auf früheren Raten, geringere Waare war ein wenig billiger ausgeboten, fand aber wenig Nehmer.

Bohnen und Erbsen unverändert.

Mit schwimmenden Ladungen ist es im Laufe dieser Woche still gewesen, in den gemachten Umsätzen sind indessen im Allgemeinen frühere Preise bedungen worden; bezahlt ist für Odessa-Ghirka 52s pr 492℔, und für amerikanischen Frühjahrs-Weizen 55s pr 480℔. In Gerste und Mais sind uns keine Umsätze bekannt geworden.

Eisen-Bericht.

Berlin, 1. Febr. (B.- u. H.-Z.) Im Metall-Markte ist während voriger Woche keine Veränderung eingetreten. Blieb einerseits der Abzug für den Consum auch schwach, so zeigten doch Eigner sich zu keinen wesentlichen Concessionen geneigt, man zahlte Roheisen, gutes schottisches ab Lager à 1 7/12—1⅔ Rtlr., auf Lieferung 45½ Sgr. pr Ctr., schlesisches Coaks 44 Sgr. und Holzkohlen-Roheisen a 1¾ und 1⅚ Rtlr. franco Berlin. — Stabeisen erhielt sich unverändert, inländisches Fabrikat versorgt reichlich unseren Consum, wogegen ausländisches selten in Handel kommt. Niederungen im Detail 4—4⅓ Rtlr., geschmiedetes 4½—4⅚ Rtlr., Staffordshire 5—5⅓ Rtlr. pr Ctr. — Kesselbleche 5⅔ und 6½ Rtlr. nach Qual.

Kohlen. Mehrere Hamburger Händler besuchten unsere Fabrikanten, um Frühjahrsabschlüsse für englische Kohlen zu bewirken, die Forderungen sind ziemlich hoch, da einerseits man auf höhere Preise der Grubenbesitzer in England rechnet, andererseits dürften die Frachten nicht billig einstehen. Zu wirklichen Abschlüssen ist es noch nicht gekommen, man zweifelt auch an größeren Ordres für englische Kohlen, da die inländischen durch die herabgesetzten Eisenbahnfrachten stark concurriren, auch in Qualität den englischen nicht viel nachstehen, einzelne Sorten sogar bevorzugt werden.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 1. Februar. Wind: NNW.

Angekommen: H. Sulsby, Pacific (SD.), Hull, Ballast.

Den 3. Februar. Wind: SSW.

Angekommen: H. Lierau, Johanna Hepner, Bilbao, Ballast.

Nichts in Sicht.

Frachten.

* Danzig, 3. Februar. London 17s pr Load Balken. 17s 6d pr do. Mauerlatten. Grimsby 15s 6d pr do. Balken und □ Sleeper.

Fonds-Börse.

* Danzig, 3. Febr. London 3 M. 6. 20½ G. Hamburg 2 M. 150¼ bez. Amsterdam kurz 142¼ bez. Amsterdam 2 M. 141½ G. Staatsschuldscheine 89¾ bz. Pfandbriefe 3½ % 87¾ B. Anleihe 4½ % 103¼ B., do. 5 % 108½ B.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Gestern wurde der frühere Jäger Joseph Przedwojecki in Altmark, 78 Jahre alt, beerdigt. Dem Sarge, von 8 Söhnen des Verstorbenen getragen, voran ging der neunte Sohn desselben; außerdem beweinen noch drei Töchter ihren dahingeschiedenen braven Vater.

Marienburg, 26. Januar 1862.
[720] P.

Fortepiano's, Flügel-, Tafelform und Pianino

empfiehlt unter mehrjähriger Garantie die Fortepiano-Fabrik des

Eugen A. Wiszniewski,
[254] **Brodbänkengasse 28.**

Beachtenswerthe preiswürdige Cigarren.

Von meinem Lager nur ausgewählter abgelagerter Cigarren empfehle ich Consumenten wie Wiederverkäufern folgende Sorten angelegentlichst:

La Industrie pr. Mille		8 Rt	mittel kräftig
Prinzess Royal	"	12 "	
Upmann II. Qual.	"	13 "	
La Traviata	"	13 "	sehr kräftig
Iduna	"	15 "	mittel kräftig
Upmann I. Qual.	"	16 "	
La Salvadora	"	16 "	
La Palma Real	"	16⅔ "	leicht mild
Antonie Munoz	"	16 "	
Cabannas	"	20 "	kräftig
Deseada	"	20 "	mitt. kräft.
Vigueros	"	20 "	kräftig
La Viola	"	25 "	

feinere importirte Cigarren in ausgezeichneter Qual. bis 80 Thlr. pr. Mille.

A. Doerksen,
[711] 4. Damm 5.

Frische Rübkuchen

frei den Bahnhöfen ab Hohenstein bis Warlubien à Ctr. 2 Rt 5 Sgr. empfiehlt
[695] **R. Baecker in Mewe.**

Post-, Canzlei- und Concept-Papiere

empfehlen, bei Abnahme von 3 Ries den gewünschten Firma-Stempel **gratis,** bei kleineren Quantitäten wird eine für den Stempel verhältnißmäßige geringe Vergütigung berechnet

Gebr. Vonbergen,
[669] **Langgasse No. 43.**

Beste engl. Coke, dreifach gesiebte Nußkohlen, beste Kaminkohlen sowie Maschinenkohlen empfiehlt zum billigsten Preise

A. Wolfheim,
[84] **Kalkort 27.**

Das in gutem fahrbaren Zustande befindliche, vor $2\frac{1}{2}$ Jahren aus eichen Holz starkerbaute, auf 72 Normallasten des neuen Landesgewichts vermessene **A. I.** classificirte Schiff **„Julius“** beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich direct bei mir Fleischergasse 61, woselbst auch das Inventarium einzusehen ist, melden.

[635] **M. Albrecht.**

Auf einem größeren Gute werden 8- bis 10,000 Thlr. zur ersten Stelle nach der Landschaft gesucht. Offerten nimmt die Expedition dieser Zeitung unter C. Z. 631 entgegen. [631]

---

5 Mille Ziegelbretter werden franco Graudenz zu kaufen gesucht. Das Nähere Dominium Klein-Ksionsken bei Briesen in W.-Pr. [555]

Einen guten Flügel wünscht zu miethen der Privatlehrer
[718] **Kaulfuß** zu Carthaus.

JANUS.

Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Die Direction der Gesellschaft bringt, unter Vorbehalt der späteren definitiven Festsetzung, die nachstehenden Geschäfts-Resultate in vorläufiger Uebersicht zur Kenntniß der sich dafür Interessirenden.

In 1861 gingen ein:

1773 neue Anträge mit	Bco.	ℳ	2,681,820.
davon fanden Aufnahme:			
1504 Anträge mit	"		2,172,820.
Ultimo 1861 waren versichert . . . circa 9200 Personen.			
Das versicherte Kapital betrug	"		14,000,000.
Leibrenten und Pensionen waren versichert für jährlich . . . ca.	"		37,300.
Die Prämien-Einnahme in 1861 war	"	"	450,000.
Die Capital-Einzahlungen für Leibrenten ꝛc. betrugen	"	"	42,000.
An Zinsen wurden in 1861 vereinnahmt	"	"	72,000.
Die Reservefonds betrugen ultimo 1861, ausschließlich des Grund-Kapitals von Bco. ℳ 1,000,000	"	"	1,630,000.
Davon waren in Hypotheken angelegt	"	"	1,200,000.
Durch 105 Sterbefälle in 1861 wurden fällig	"	"	160,000.

Die Gesellschaft fährt fort, unter den bekannten liberalen Bedingungen zu versichern.

Die Statuten, welche die neuen, namentlich für die jüngeren Lebensjahre **ermäßigten** Prämiensätze enthalten, werden unentgeltlich ausgegeben.

Für 500 Thlr., zahlbar beim Tode, sind jährlich zu bezahlen, wenn der Versicherte beim Eintritt alt ist:

25	28	30	33
9 Thlr. $1\frac{1}{4}$ Sgr.	9 Thlr. $26\frac{1}{4}$ Sgr.	10 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.	11 Thlr. $8\frac{3}{4}$ Sgr.
35	37	40	42 Jahre.
11 Thlr. $28\frac{3}{4}$ Sgr.	12 Thlr. $21\frac{1}{4}$ Sgr.	14 Thlr. $2\frac{1}{2}$ Sgr.	15 Thlr. $6\frac{1}{4}$ Sgr.

Diese Beiträge können in vierteljährlichen und monatlichen Terminen entrichtet werden.

Die Versicherungen können auch in der Art abgeschlossen werden, daß die Beiträge nur bis zu einem gewissen Lebensjahre, z. B. dem 50sten, 55sten, 60sten ꝛc. bezahlt werden, oder daß das versicherte Capital dem Versicherten selbst ausbezahlt wird, sobald er ein gewisses Alter erreicht hat; stirbt er früher, so erhalten es seine Erben nichtsdestoweniger sofort.

Bei **Aussteuer Versicherungen** nach Tabelle IVc werden die eingezahlten Beiträge zurückerstattet, wenn das Kind das vorherbestimmte Lebensjahr nicht erreicht.

Für eingezahlte Capitale gewährt die Gesellschaft jetzt **höhere Leibrenten** als früher.

Statuten, Antragsformulare ꝛc. werden gratis verabreicht

in Danzig	durch	Herrn Richd. Dühren, Poggenpfuhl 79,
" Elbing	"	d. unterz. Herm. Ahrnsdorf,
" Putzig	"	Herrn Arrasch,
" Marienwerder	"	" A. Dittmar,
" Bischofswerder	"	" Th. Schillke,
" Conitz	"	" Baerwald,
" Culm	"	" M. Kirschstein,
" Dt. Eylau	"	" H. Wientz,
" Graudenz	"	" G. Squarkowius,
" Krojanke	"	" A. Luther,
" Lautenburg	"	" W. Weichert,
" Loebau	"	" R. Edel,
" Neumark	"	" A. Meinhold,
" Riesenburg	"	" C. Neubert,
" Schwetz	"	" Matthies,
" Thorn	"	" R. Werner.

Elbing, den 24. Januar 1862.

Der General-Agent für Ost- und Westpreußen

Herm. Ahrnsdorf. [542]

Die Metallgießerei und Maschinen-Bau-Anstalt des

C. Laechelin,

in Danzig, Wallgasse No. 7, nahe der Mottlauer Wache,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller in ihrem Fache vorkommenden Neuarbeiten und Reparaturen. Vorräthig sind:

Feuerspritzen und Gartenspritzen, Wasserpumpen, große und kleine Häckselmaschinen, Roßwerke, Thorner Säemaschinen, Kleesämaschinen, Rübenschneider, amerik. Pflüge, Eggen ꝛc. [37]

Zweites Abonnements-Concert.

Sonnabend, den 8. Februar, Abends 7 Uhr, im Apollo-Saale des Hôtel du Nord

Das verlorene Paradies

Oratorium, frei nach Milton, Gedicht von Anton Rubinstein, ausgeführt von dem unter meiner Leitung stehenden Gesang-Verein und grossem Orchester. Die Soli haben geehrte Dilettanten, die Tenorpartie Herr Brofft gütigst übernommen.

Billets zum Saale à 1 Thlr., zum Balcon à 15 Sgr. sind zu haben in den Musikalienhandlungen der Herren Weber und Habermann.

[710] **Wilh. Rehfeld.**

Ein herrschaftl. Grundstück nahe der Börse, mit Comptoir sowie auf dem Hofe laufendes Wasser, im Hintergebäude Remise und Pferdestall ist unter annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen.

Selbstkäufer bittet man ihre Adresse in der Expedition der Danziger Zeitung unter No. 704 abzugeben.

Einem geehrten Publikum Danzigs und deren Umgegend empfehle ich mein in der Gr. Gerbergasse 3 bestehendes Geschäft in Mehl, Grütze, mehreren Sorten gutem Taubenfutter mit dem Bemerken, daß sowohl große wie kleine Quantitäten käuflich und aufs billigste zu haben sind, auch sind Getreidearten für Mehl umzutauschen,
[708] Gr. Gerbergasse No. 3.

Rothen, weißen und gelben Klee, französ. Luzerne, Thimothee, Raygras, Schafschwingel, Saatkümmel, Möhren, Runkelrüben, Wrücken und andere Sämereien in nur bester Qualität empfiehlt **R. Baecker** in Mewe. [695]

Eine Bäckerei in gutem Zustande und vollem Betriebe, ist für 2500 Rt zu verk. durch

Th. Kleemann in Danzig,
[497] Breitgasse No. 62.

Zur Erziehung dreier Knaben von 10, 9 und 8 Jahren wird auf einem Gute bei Saalfeld in Ostpreußen ein Hauslehrer evangelischer Confession zu Ostern 1862 gesucht. Persönliche oder schriftliche Meldungen werden entgegen genommen Danzig, Hundegasse No. 93. [709]

Ein noch gut erhaltener Bronce-Kronleuchter, mit 12 Armen in einem Rondel, wird nach außerhalb zu kaufen gesucht durch

H. Morgenstern,
[707] Langgasse No. 4.

Dienstag, 4. Februar 1861,

Nachmittags 3 Uhr,

Auction im Obligations-Speicher

mit 50 Kisten Apfelsinen
10 do. Citronen.

[722] **Rottenburg. Goertz.**

---

1 brauner Wallach, 6 Zoll gr., 6jährig, fehlerfrei, guter und ruhiger Einspänner; 2 braune Stuten, 2 Zoll gr., 4 und 6jährig, stehen zu verkaufen Langgarten No. 62. [714]



Auf dem Dominium Kattlewo pr. Löbau stehen 10 große Mastochsen zum Verkauf, von denen 2 schon hochfett sind und sofort abgenommen werden können. [687]

Privat-Entbindungen.

In der Familie eines Arztes und Geburtshelfers (in einer isolirten und reizenden Gegend des Harzes) werden Damen aufgenommen, die aus besonderen Gründen, entfernt von den Ihrigen, ihre Niederkunft abwarten wollen. Briefe **E. E. N. 50. poste restante** frei Leipzig. [93]

Euler's Leihbibliothek,

Langgasse 40, dem Rathhause gegenüber, parterre, empfiehlt sich zum geneigten Abonnement. [1182]

Für eine auswärtige größere Blumenfabrik wird ein solider thätiger Agent oder Provisions-Reisender gesucht, der womöglich in Modeartikeln arbeitet und Ost- und Westpreußen regelmäßig bereist.

Offerten unter **E. S. 706** nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Ein Erzieher,

von vieljähriger Praxis (sowohl in Latein, Französisch und Musik, als in den gewöhnlichen Wissenschaften), und mit guten Zeugnissen versehen, sucht zum 1. April cr. eine Hauslehrerstelle. Gefällige Adressen werden erbeten unter **L. E. Pelplin** an der Ostbahn. [613]

Eine Gouvernante, die mit dem besten Erfolge 3 Kinder 2 Jahre lang unterrichtet hat, sucht vom 1. Juni oder October d. J. ein anderweites Placement. Sie giebt außer den gewöhnlichen Wissenschaften auch im Französischen und in der Musik Unterricht. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfrage der Kaufmann
[705] **Carl Schultz,** 4. Damm 2 in Danzig.

Eine gewandte Verkäuferin findet in unserm Putz- und Weißwaaren-Geschäft vom 15. d. M. ein vortheilhaftes Engagement.
[719] **Julius Sommerfeld & Co.**

Als tüchtiger Buchhalter empfiehlt sich zur Uebernahme aller schriftlich darauf bezüglichen Arbeiten Dienergasse 14. [698]

Das

Haupt-Lehrlings-Instituts-Bureau
Poggenpfuhl 22

beehrt sich offene Stellen anzuzeigen, und zwar für Eisengeschäfte, Conditor-, Manufactur- und Material-Geschäfte, Instrumentenmacher, Vergolder, Steindrucker, Opticus, Barbiere, Tischler, Klempner, Comptoir, Bäcker, Apotheker und für's Getreide-Geschäft. Lehrlinge, welche geneigt sind, diese Stellen anzunehmen, werden gebeten, sofort sich zu melden bei **P. Pianowski.**

Die erste Vorlesung über:

„das Tragische“

(mit besonderer Rücksicht auf die Tragödien: **Ajax** von Sophokles, **Richard III., Coriolan, Makbeth** v. Shakespeare, die **Fabier** v. Freitag) findet statt:

Mittwoch, den 5. Februar,
Abends 6—7 Uhr,
im großen Saale des Gewerbehauses.

Subscriptionslisten liegen aus in der Expedition der Danziger Zeitung u. bei Herrn Buchhändler Ziemssen (Langgasse 55).

[670] **M. Neumann, Dr. jur.**

Stadt-Theater zu Danzig.

Dienstag, den 4. Februar: 5. Abonn. No. 10. **Die bezähmte Widerspänstige.** Lustspiel in 4 Acten von Shakespeare. Hierauf zum zweiten Male: **En passant.** Schwank in 1 Aufzuge von C. A. Görner.

Mittwoch, 5. Februar: Extra-Abonn. No. 1, Erste Gastdarstellung des Königl. Hannoverschen Hofopernsängers Herrn Albert Niemann. **Die Hugenotten.** Große Oper in 5 Acten. Musik von Meyerbeer.

Raoul — Herr Niemann.

Anfang 6 Uhr.

Die Abonnementslisten zu dem Gastspiele des Herrn Niemann werden am Dienstag Abend geschlossen.

[716] **R. Dibbern.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.